

Bildung. All in: Das Ziel. Der Weg

Bildung. Ein Menschenrecht

Bildung ermöglicht Freiheit – im eigenen Denken und Handeln und in der Auseinandersetzung mit der Welt. Durch Bildung erschließt sich die Welt – für jeden Menschen in allen Lebensbezügen und Zusammenhängen. Bildung schafft und erhöht die Lebensqualität. Sie ermöglicht Gemeinschaft, Verständigung und ein friedliches Zusammenleben aller Menschen in Deutschland. Bildung ist ein Grundrecht aller Menschen.

Um sicherzustellen, dass alle Menschen entsprechend dieses Rechts leben können, muss das Prinzip der Inklusion verwirklicht werden. Wir wollen in einer Gesellschaft leben, in der:

- niemand ausgeschlossen wird,
- jeder Mensch einen realen Zugang zu einem inklusiven Bildungssystem hat,
- jeder Mensch die gleichen Chancen zur Teilhabe hat,
- jeder Mensch die Unterstützung bekommt, die er für eine gleichberechtigte Teilhabe benötigt.

Dieses Bildungsverständnis wollen wir weitertragen und umsetzen. Wir orientieren uns damit an den Kernaussagen des Artikels 24 der UN-BRK. Daraus ergibt sich die Verpflichtung, ein inklusives Bildungssystem zu schaffen, das den individuellen Zugang zu allgemeinen Bildungsangeboten für alle sichert.

All in = Gemeinsames Lernen

Vor 50 Jahren hat die Lebenshilfe das Recht auf Bildung für ihre Kinder mit einer geistigen Behinderung erkämpft. An diese Errungenschaft knüpfen wir an und wollen uns dafür engagieren, dass das Recht auf inklusive Bildung und lebenslanges Lernen von der frühkindlichen Bildung, über die Schul- und Berufsbildung bis hin zur Erwachsenenbildung verwirklicht wird.

Dabei machen wir uns keine Illusionen. Gerade im Bildungsbereich und der dort herrschenden Leistungsorientierung sind Menschen mit geistiger Behinderung im besonderen Maße von Ausgrenzung und Benachteiligung betroffen.

PISA, IGLU und andere Untersuchungen haben belegt, dass das bestehende stark gegliederte und früh selektierende Schulsystem separierende gesellschaftliche Tendenzen verstärkt und zu Benachteiligung und Aussonderung führt.

*„Die Chancengleichheit ist im deutschen Bildungswesen noch immer schwach ausgeprägt. Der Bildungserfolg hängt stark von Herkunft und sozioökonomischen Hintergrund eines Kindes ab.“
(Bertelsmann-Stiftung 2010)*

Dies betrifft neben Kindern mit Beeinträchtigungen auch Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder aus bildungsfernen Familien und die wachsende Zahl von Kindern aus armen Familien.

Im internationalen Vergleich des Bildungserfolgs und der Bildungsgerechtigkeit rangiert Deutschland durch diese Besonderheiten nur auf hinteren Plätzen und wird seit Jahren deshalb stark kritisiert.

*„Im Vergleich der 31 OECD-Staaten liegt Deutschland in der Gerechtigkeitsdimension Bildungszugang an 22. Stelle, noch unter dem Durchschnittswert.“
(Bertelsmann-Stiftung 2010)*

Gemeinsames Lernen führt zu besseren Lernergebnissen und höherer sozialer Integration. Inklusive Bildung ist durch das Zusammenwirken von weitreichender Individualisierung der Bildungsangebote und der gemeinsamen Lernsituation erfolgreich für Alle.

Was in den 1990er Jahren mit der Überwindung von Sonderkindertageseinrichtungen in Hessen geleistet wurde, gilt es nun auch im Schulbereich und der Erwachsenenbildung konsequent fortzuführen. Wir sehen uns im Einklang mit der UN-BRK, dass Inklusion im gesamten Bildungssystem gelten muss.

In dieser Forderung drücken sich unsere Werte und Vorstellungen über ein Zusammenleben in einer sozialen Gesellschaft aus. Eine solidarische Gesellschaft ist sensibel für das erhöhte Diskriminierungsrisiko von Menschen mit Beeinträchtigung und sichert deren Rechte als Bürger(innen). Damit leisten wir einen Beitrag, um gesellschaftlichen Fehlentwicklungen entgegen zu wirken, die zur Zunahme von Armut, sozialer Kälte, wachsender sozialer Ungleichheit und Spaltung führen.

Nach wie vor ist die Schule in unserer Gesellschaft der zentrale Ort, wenn es um die Vermittlung von Bildung geht. Darüber hinaus wurde inzwischen anerkannt, dass Bildung eine wesentliche Aufgabe von Kindertageseinrichtungen ist. Zudem ist die Einsicht vom Wert außerschulischer Bildungsarbeit in der Kindheit und Jugend gewachsen. Nicht zuletzt führt die Dynamik der technologischen und gesellschaftlichen Veränderungen dazu, dass Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen die Chance auf Teilhabe erhöht.

„Alle Menschen haben einen besonderen Förderbedarf, alle, dafür braucht man keine Behinderung, denn wir lernen alle unterschiedlich. Wir müssen nach Möglichkeiten suchen, wie diese Diversität in Bildungsprozesse umgesetzt werden kann.“ (Munoz,7/9)

Der Weg – Wir sind auf dem Weg

Wir alle sind mit den Herausforderungen konfrontiert, gleichberechtigte Zugänge zu eröffnen und zieldifferente Angebote in gemeinsamen Lernsituationen zu ermöglichen. Für die konkrete Ausgestaltung von Bildungsangeboten ist die Annehmbarkeit wesentlich: Die Inhalte und Methoden müssen so gestaltet werden, dass sie für alle teilnehmenden Menschen entsprechend ihrer jeweiligen Bildungsbedürfnisse und Fähigkeiten geeignet sind, zu lernen. Es gilt angemessene Vorkehrungen zu treffen, das gemeinsame Lernen zu unterstützen.

Um eine inklusive Bildungskultur zu erreichen, haben wir uns gemeinsam mit unseren Mitgliedern und deren Einrichtungen auf den Weg gemacht. Diesen Weg wollen wir in den nächsten Jahren konsequent weiter beschreiten, indem wir:

- Partizipation von Menschen mit Behinderung realisieren,
- Bewusstseinsbildung für den gesellschaftlichen Wert von inklusiver Bildung und die Menschenrechte betreiben,
- Bündnisse mit Bildungsorganisationen, Verbänden, Vereinen und der Politik eingehen,
- Fachkräfte ausbilden und einsetzen.

Der Weg zu einer inklusiven Bildungskultur bedarf auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene einer politischen und rechtlichen Verankerung. Bund, Land und Kommunen müssen dabei intensiv zusammenarbeiten, um einen Rahmen für inklusive Bildungsangebote vom Vorschulbereich, über die Schule bis hin zur Erwachsenenbildung zu schaffen. Geeignete Formen der Kooperation und Vernetzung z.B. zwischen den Kommunen, der Wissenschaft, den Selbsthilfeorganisationen, Einrichtungen, Diensten und Vereinen des öffentlichen Lebens sind zu entwickeln.

Der Landesverband der Lebenshilfe Hessen hat dabei die Aufgabe, zu vermitteln, zu moderieren und zu mahnen. Wir werden (zukünftige) Fachkräfte befähigen, ein inklusives Gemeinwesen mitzugestalten. Wir werden Menschen mit Behinderung bei der wirksamen Beteiligung an einem inklusiven Gemeinwesen begleiten und unterstützen. Dies ist unverzichtbar: „Nichts über uns, ohne uns!“